

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Arthur SCHNITZLER

HANDBUCH

- 15-2** *Schnitzler-Handbuch* : Leben - Werk - Wirkung / Christoph Jürgensen ; Wolfgang Lukas ; Michael Scheffel (Hrsg.). - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2014. - X, 438 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02448-0 : EUR 69.95
[#4018]

Das Handbuch¹ will das Gesamtwerk Schnitzlers im Detail erschließen und zu weiteren Forschungen anregen. Nun ist Schnitzler allerdings kein Autor, der seitens des Publikums und der Forschung vernachlässigt wäre, so daß der Gewinn des Handbuchs zunächst einmal in einem zusammenfassenden Überblick über das bereits Vorhandene liegt.

Die zahlreichen Beiträge schreiben – was in solchen Fällen nicht zu vermeiden ist – nicht alle im selben Stil: während manche Artikel sich um eine klare Sprache bemühen, können andere nicht umhin, sich des üblichen Germanistenjargons zu bedienen, was die jeweilige Argumentation zuweilen eher etwas unklarer macht. Man fragt sich schon bei aller Konnivenz, was eine Formulierung wohl bedeutet, die von „Ländern“ spricht, „die *mehr oder weniger* (Hervorhebung G.R.) zur Donaumonarchie gehörten“ (S. 8). Beschreibt man so die historischen Verläufe des Risorgimento? Man fragt sich aber auch z.B., was die „*ideologische* (Hervorhebung G.R.) Ordnung der Welt“ von Frau Berta Garlan wohl sei, oder ob sich in Sätzen wie dem folgenden nicht ein paar Latinismen vermeiden ließen: „Eine sozial akzeptable Erkenntnis der Realität kann sich dem zufolge nur in sozialer Interaktion vollziehen; eine intersubjektive Realitätskonstruktion entsteht hier nur in kommunikativen Akten.“ (S. 238) Alles in allem vermittelt das Handbuch ein vollständiges und gelungenes Panorama von Schnitzlers Schaffen, während die Vita des Autors i.e.S. für ein Buch, dessen Untertitel *Leben - Werk - Wirkung* lautet, allzu knapp behandelt erscheinen dürfte. Rein biographisch informiert eigentlich bloß die *Biographische Chronik* (S. 401 - 408), die den ersten Teil des Anhangs darstellt.

Episodenhaft kommt das Leben des Autors natürlich immer wieder einmal zur Sprache, z.B. wenn von „Schnitzler und dem Spätrealismus“ die Rede

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1051202779/04>

ist und dabei von der Faszination gesprochen wird, die Olga Weissnix auf den Schriftsteller ausübte. Man fragt sich freilich auch, wie viel mehr ein Leser von solchen Bezügen begreifen könnte, wenn er im Zusammenhang detaillierter auch über das Leben des Autors unterrichtet wäre. Ist doch Schnitzler als ein Schriftsteller, der wie kaum ein anderer unmittelbar aus den eigenen Erlebnissen für sein Werk schöpft, die Rechtfertigung par excellence für ein gern als ‚biographistisch‘ kritisierendes Vorgehen in der Literaturgeschichte.

Sehr ausführlich geht das einführende Kapitel der Bedeutung nach, die, im Grunde nur noch kurze Zeit, der Spätrealismus für das Werk Schnitzlers in stilistischer und inhaltlicher Hinsicht hatte. So wird Schnitzler u.a. kontrastiert mit „Vorläufern“, wie etwa (dem von Schnitzler selbst nicht geschätzten) C. F. Meyer, dem von ihm als „zu deutsch“ empfundenen Paul Heyse, dem Vertreter Altösterreichs Ferdinand von Saar und dem Romancier Theodor Fontane aus. Schon in diesem Zusammenhang wird deutlich, um wie viel mehr Schnitzler als Prosaist in die Tradition der deutschsprachigen novellistischen Kleinform denn in die sich neu entfaltende des großen europäischen Romans eines Balzac, Zola, Dostojewskij, Tolstoi usw. gehört. Dieser Orientierung spiegelt sich natürlich auch darin, daß unter dem Rubrum *Romane* – im Kapitel II, das der Analyse der Werke gilt – nur zwei Titel behandelt werden: **Der Weg ins Freie** und **Therese**. Was Schnitzlers Lektüre angeht, darf nicht vergessen werden – und das Handbuch macht das zuweilen deutlich –, daß damals alle jungen Autoren wichtige Anregungen aus der Lektüre französischer Romane bezogen. Wie vertrauenswürdig freilich Schnitzlers eigene Angaben zu seiner Lektüre (im Tagebuch, in Briefen und in seiner hinterlassenen Leseliste usw.) sind, sei dahingestellt bei einem Autor, der wie nahezu alle seine zeitgenössischen Schriftstellerkollegen auch die Geschichte seiner Lektüre stilisiert hat.

Im ersten Teil des Bandes *Kontexte: Einflüsse, Kontakte, Diskurse* (was unter dem letzten Wort auch immer zu verstehen ist) werden wichtige Beziehungen wie diejenigen zu dem Verleger S. Fischer oder den Regisseuren Otto Brahm und Max Reinhardt dargestellt, oft allerdings nur knapp. Unter dem Stichwort *Jung Wien* werden die Beziehungen zu vier Schriftstellerkollegen beschrieben: die eher distanzierte zu Hugo von Hofmannsthal, die innigere zu Richard Beer-Hofmann, die für Schnitzlers Schaffen nützliche zu Hermann Bahr und die ambivalente zum genialen Alkoholiker Peter Altenberg. Ein kurzer Exkurs über Felix Salten, der später immer wieder durch die Artikel irrlüchert, wäre hier auch am Platze gewesen.

Welche Bedeutung *Judentum / Zionismus* im Leben Schnitzlers hatten und welchen Niederschlag sie in seinem Werk gefunden haben, wird sowohl in einem übergreifenden Artikel als gegebenenfalls auch in der Analyse einzelner Werke erörtert. Dabei wird sowohl Schnitzlers distanzierte Haltung zu Freud als auch zum Zionismus deutlich, aus der sich auch die ungewöhnliche Position von Professor Bernhardt im gleichnamigen Werk ergibt, wo die jüdische Titelfigur gerade nicht zum Opfer der Antisemiten wird, sondern über sie triumphiert.

Die einzelnen *Werke* im zweiten Teil – und deren Analyse macht den Löwenanteil des Bandes aus – werden größtenteils nach demselben Schema behandelt: Entstehung – Inhalt – Deutung – (eventuell) Rezeption – Literatur. Vielfach macht sich bei der Deutung ein starker Hang zum heute vorwaltenden Thomismus à la mode bemerkbar: nämlich ein Werk, koste es was es wolle, über den Leisten der Begrifflichkeit einer der gängigen philosophischen Theorien zu schlagen.

Unter den auffälligen Interessen Schnitzlers gilt die Aufmerksamkeit des Handbuchs zu Recht dem damals neuen Medium Film und der Musik, die der Dichter häufiger auch in seinem Werk thematisiert. Beachtung verdient im vierten Kapitel *Rezeption und Wirkung* der zweite Abschnitt über die *Internationale Wirkung und Rezeption*.

Der umfängliche *Anhang* enthält außer der bereits erwähnten *Biographischen Chronik* u.a. Informationen zur *Editionsgeschichte* (S. 408 - 412)² sowie zum *Nachlass* (S. 413 - 414) und dazu eine umfängliche, sachlich gegliederte *Auswahlbibliographie* (S. 415 - 426). Das Verzeichnis der *Authorinnen und Autoren* - insgesamt 61 an der Zahl und fast ausnahmslos Universitätsangehörige³ - nennt außer dem Namen und der Universität erfreulicherweise auch die von ihnen stammenden Beiträge. Erschlossen wird das **Schnitzler-Handbuch**, mit dem der Metzler-Verlag seine bewährte Reihe von Autoren-Handbüchern fortsetzt, durch eine *Personen-* (S. 432 - 436) und ein *Werkregister* (S. 437 - 438).

Gabriella Rovagnati

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz405973284rez-1.pdf>

² Hier ist vor allem die seit 2011 erscheinende historisch-kritische Ausgabe im Verlag De Gruyter zu nennen, von der inzwischen fünf Titel in sieben Bänden vorliegen, zuletzt: **Liebelei** / Arthur Schnitzler. - Historisch-kritische Ausgabe / hrsg. von Peter Michael Braunwarth ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 29 cm. - (Schnitzler, Arthur: Werke in historisch-kritischen Ausgaben). - ISBN 978-3-11-030174-8 : EUR 399.00 (Bd. 1 und 2) [#4038]. - Bd. 1 (2014). - VI, 597 S. : Ill. - Bd. 2 (2014). - S. 598 - 1181 : Ill., Notenbsp. sowie **Frau Bertha Garlan** / Arthur Schnitzler. - Historisch-kritische Ausg. / hrsg. von Gerhard Hubmann ... Unter Mitarb. von Anna Lindner ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2015. - VI, 304 S. : Ill. ; 29 cm. - (Schnitzler, Arthur: Werke in historisch-kritischen Ausgaben). - ISBN 978-3-11-036295-4 : EUR 199.95 [#4039]. - Rez.: **IFB 15-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz406525765rez-1.pdf> - Dazu ist eine **Digitale historisch-kritische Edition (Werke 1905 bis 1931)** im Entstehen, von der aber bisher noch kein Band vorliegt: <http://www.arthurschnitzler.de/projekt> [2015-04-24]. [KS]

³ Deutsche Universitäten führen bei weitem, und daß es nur zwei Mitarbeiter aus Österreich (Wien) gibt, verwundert gleichwohl; die weiteren beteiligten Nationen sind: Großbritannien (6), Frankreich (4), Ungarn (2); China, Dänemark, Italien, Rußland und die Schweiz sind mit je einem Namen vertreten. [KS].